Das entschwundene Lächeln.

Erzählung von **A. v. Winterfeldt.**

Es war ein kalter Dezembertag. Der Wind blies scharf und trieb dicke Schneeflocken vor sich her. Schönes Wetter zum Spazierengehen konnte es deßhalb nicht genannt werden, deßhalb eilte auch alles mit schnellem Schritte die „Linden" hinauf und hinunter, bis an die Ohren im Cachenez versteckt, die Hände in die Taschen vergraben und weder einen Blick nach rechts oder nach links werfend.

Eine Ausnahme fand aber doch statt. Vor der Thür der königlichen Akademie stand nemlich ein junger Mann wie festgebannt, ohne sich um den eisigen Wind zu kümmern oder um den Schnee, der ihm ins Gesicht schlug wie spitze Nadeln. Obgleich der junge Mann einen dünnen Sommeranzug trug, schien ihn doch nicht zu frieren, denn er hatte nun bereits geraume Zeit gestanden, den glühenden Blick fest auf die Thür heftend, als wenn er auf jemand wartete.

Er war sehr bleich, doch nicht etwa in Folge der Kälte und des heftigen Windes, sondern vor fieberhafter Erwartung. Langes Künstlerhaar wallte auf das schäbige Röckchen herab, die Haltung war stolz und aus den großen dunklen Augen strahlte frohe Zuversicht.

Da traten einige Herren aus dem Akademiegebäude.

„Endlich!" rief der junge Mann, indem er einen Schritt auf sie zutrat.

Die Männer beachteten ihn jedoch nicht, sondern nahmen eilig Abschied von einander und entfernten sich nach verschiedenen Richtungen.

Das schien den jungen Mann stutzig zu machen, aber er beruhigte sich bald wieder.

„Sie kennen mich nicht," sprach er zu sich selbst, „sonst würden sie mich beglückwünscht haben .... oder sollte vielleicht . . .?"

Er blickte düster vor sich hin. Der Wind zerrte immer heftiger an seiner dünnen Kleidung und der Schnee fiel in dichteren Flocken.

Nach einer Weile raffte er sich wieder empor.

„Nein, nein," tröstete er sich selbst, „das ist gar nicht möglich. Eines ganzes Jahres Arbeit kann nicht umsonst gewesen sein. Mein Bild ist unter allen Umständen verkauft. Das muß ja der erste Blick entschieden haben. Ob ich einmal herumspringe, mich zu erkundigen? Nein, das ist meiner nicht würdig. Warten wir es daher ruhig ab, bis der Bote mir den Erlös für mein Kunstwerk bringt."

Mit dieser Siegesgewißheit drückte er den breiträndrigen Kalabreser fester auf das blonde Haar und schritt die rechte Seite der „Linden" hinauf. Je länger sich Paul Reinald mit seinem Bilde beschäftigte, desto mehr kam ihm die Ueberzeugung, daß es ein unerreichtes Meisterwerk sei, und daß der höchste Preis ihm gar nicht fehlen könne. Der eisige Nordwind schien jetzt seine Wangen zu umschmeicheln und die blauen Lippen, rothen Nasen und thränenden Augen, denen er begegnete, verwandelte seine hitzige Phantasie in klassische Studtenköpfe, wie er sie im Museum gesehen.

Vor einem Bilderladen machte er Halt und betrachtete mit geringschätzender Miene die Photographien nach berühmten Meistern, und eben wollte er seinen Weg fortsetzen, als er wie gebannt stehen blieb und ein junges Mädchen anstarrte, das eben an ihm vorüberging. Er hatte sich zu seinem Bilde keines Modelles bedient, weil er das Kopiren und nicht schaffen nannte, und nun stand sein Urbild oder Ideal, wie man es nennen mag, leibhaftig vor ihm und zwar in Schönheit, wie er sie in Wirklichkeit noch nicht gesehen. Das Ideal, wie es ihm während seiner ganzen Arbeit vorgeschwebt, hatte nun menschliche Gestalt angenommen und war lächelnd an ihm vorübergeschwebt, um bald im Schneegestöber wieder zu verschwinden. War das nicht seltsam?

Der junge Mann blickte ihr noch nach, als sie schon längst verschwunden war, dann schlug er sich mit der Hand vor die Stirn.

„Das habe ich vergessen!" sprach er düster vor sich hin .... „Das Lächeln habe ich auf meinem Bilde vergessen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Wohlhabende Bettler.

Manchem mag es wohl zweifelhaft sein, ob sich das Bettelgeschäft wirklich lohnt. Herr Zuchthausdirektor d'Alinge in Zwickau schätzt den Tages-„Verdienst" eines gewöhnlichen Bettlers im Minimum auf 1 M. 70 Pf., im Maximum auf 4 M. Ein Zeitungscorrespondent hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, von einem Stromer aus einem in der Nähe von Augustusburg gelegenen Dorfe, welcher wohl zeitweise als Tagelöhner arbeitete, meist aber das lohnendere Vagabundiren vorzieht, genaue und zuverlässige Angaben über seine Tageseinnahmen zu erhalten. Er berechnete sie, obgleich er nur die nicht eben wohlhabenden Orte der Gegend zwischen Annaberg und Chemnitz abzusuchen pflegt, auf durchschnittlich 2 M. 50 Pf. bis 3 M. für den Tag. „Gelenau", sagt er z. B. mit einem gewissen Behagen, „ist doch ein armer Ort, aber wie ich gestern durch war, hatte ich darin doch 1 M. 64 Pf. zusammen bekommen."

Die „Social-Corr." ist wieder in der Lage, eine Anzahl von Fällen mitzutheilen, aus denen erhellt, daß das Bettelgeschäft ein ganz rentables ist.

In München wurde in diesen Tagen ein Mann entlarvt, der schon seit mehreren Jahren den höheren Bettel in großem Maßstabe förmlich gewerbsmäßig und mit außerordentlichem Erfolge betrieben hat. Derselbe, ein ehemaliger Forstgehilfe, dann Geschäftsreisender, Agent ꝛc. war im Besitze eines bis in das Jahr 1878 zurückreichenden, ganz geschäftsmäßig geführten „Ein- und Auslaufe-Journals" über die an jedem Tage von ihm geschriebenen Bettelbriefe und bei ihm eingegangenen Gelder. So sind z. B. verbucht für den Monat November v. J. im Ganzen 66 Bettelbriefe als Auslauf und M. 149,96 als Einlauf. Der Dezember erscheint mit 92 Bettelbriefen und M. 210,77 Einnahme; der laufende Monat Januar ergab bis zum 15. auf 49 Bettelbriefe M. 70,40 Einnahme. Unter dem Auslaufe befinden sich auch „Monitorien" eingetragen, welche dann zu erfolgen pflegten, wenn ein Bettelbrief zu lange unbeantwortet blieb. Alles in Allem hat sich der Mann nach Ausweis seiner Bücher seit dem Jahre 1879 eine Summe von über 6000 M. auf diese Weise zusammengebettelt.

In Glogau wurde kürzlich ein Bettler aufgegriffen, der außer einigen 50 M. ein Päckchen Postquittungen bei sich trug, aus denen sich ergab, daß er schon eine recht stattliche Summe erbetteltes Geld nach Hause geschickt hatte.

Aus Dresden wird der „Social-Corr." von einem Armenpfleger ein ähnlicher Fall mitgetheilt. Ein heruntergekommener früherer Fleischer und Viehhändler pflegt, wenn Geldmangel eintritt, größere Betteltouren anzutreten. Von dem Erlös des Bettelns ernährt er sich u. seine aus 5—6 Köpfen bestehende Familie. Als er sich im Jahre 1883 auf einer Bettelreise von Dresden nach Cassel befand, wurde er unterwegs arretirt. Im Gefängniß angekommen, war das Erste, an seine Familie zu schreiben: Ich kann jetzt nicht mehr für Euch „sorgen", wendet Euch sofort an die Armenbehörde.

In Buckow bei Britz wurde von der Gendarmerie ein Bettler aufgegriffen, in dessen Besitz sich befanden: 2 Zehnmarkstücke, 20 Thalerstücke, 17 Zweimarkstücke, 63 Einmarkstücke, 72 Fünfzigpfennigstücke, 192 Zehnpfennigstücke, 137 Fünfpfennigstücke, 104 Zwei- und 140 Einpfennigstücke.

Im Dorf Wehlen wohnte in einer halbverfallenen Bude ein total herabgekommener Bettler, welcher ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Derselbe war so voll Ungeziefer, daß man seine Kleider (richtiger Lumpen) gleich verbrennen mußte. Als man die „Höhle" dieses Bettlers untersuchte, fand man nicht weniger als 4 Sparkassenbücher im Betrage von 3770 M., von denen seit einem Jahrzehnt die Zinsen nicht erhoben waren, über 200 M. baares Geld, sowie gegen 150 M. verfallene Münzen, gut erhaltene Betten, Bettstellen und Leibwäsche.

In Frankfurt a. M. wurde vor einiger Zeit ein Bettler wegen Zechbetrugs und Landstreicherei vor Gericht gestellt, wegen mangelnder Beweise aber freigesprochen. Nachträglich stellte sich heraus, daß dieser Schnorrer ein Vermögen von 55,000 M. besitzt, welches sich auf der Offenbacher und Frankfurter Sparkasse befindet. Der Mann betrieb die Bettelei mit einer Geschicklichkeit, daß er täglich etwa 20 M. „verdiente". Für Essen und Trinken gab er nichts aus, dies bezog er von den Dienstmädchen, denen er unter Hinweis auf sein Vermögen und auf eine Heirath die Köpfe verdrehte. Nebenbei betrieb er auch Heirathsvermittelung.

In Chemnitz meldete sich kürzlich auf der Polizeihauptwache ein in seiner Kleidung herabgekommener 50 Jahre alter Schornsteinfeger aus Weißensee mittel- und obdachlos. Bei der Durchsuchung seiner Kleider wurde eine Lederbrieftasche mit 350 Rubel in Banknoten, 1900 Rubel in russischen Wechseln und 85 M. in deutschem Gelde vorgefunden. Nunmehr gab der Mann an, daß er gegen 20 Jahre lang in einer Stadt Rußlands sein Gewerbe betrieben und sich dabei das vorgefundene Geld, sowie noch weitere 24,000 Rubel, welche in Riga in einer Bank deponirt seien, gespart habe. Trotz dieses großen Vermögens hatte sich dieser Mann als mittelloser Reisender und größtentheils von Orts- und Stadtgeschenken lebend, seit einigen Monaten in Deutschland umhergetrieben.

Die vorstehenden Fälle, welche das mildthätige Publikum zu äußerster Vorsicht mahnen, beweisen wieder, daß das Wort Martin Luthers immer noch zur Kraft besteht: „Es geschieht meines Erachtens auf keinem Handel so viel Büberei und Trügerei, als auf dem Bettel.

Verschiedenes.

* **Eine Petroleumquelle** wurde in den letzten Tagen in Broich bei Jülich in der Nähe einer dortigen Mühle entdeckt. Geruch, Farbe und Brennbarkeit stimmen mit dem amerikanischen Petroleum überein. Es wird nun untersucht werden, ob die Ergiebigkeit der Quelle einen Bohrversuch lohnt.

* In **Bruchsal** wurde ein Handelsmann verhaftet, der ein Packet unter Werthangabe in die Schweiz geschickt haben soll, in welchem sich nur Papierschnitzel befanden.

* **Ein neuer Doktor Eisenbart.** Aus Langdorf in Bayern wird gemeldet: Ein Arzt erklärte, als er von einem Bauer um Rath gefragt wurde, daß das vordere Glied des Mittelfingers bei dem 8jährigen Mädchen, welches Glied in Folge von Brandwunden gefährlich entzündet war, abgenommen werden müsse. Um die Kurkosten zu sparen, nahm der Vater Hammer und Stemmeisen und mit Hilfe seines Sohns stemmte er das Glied ab. Die Operation ist „glücklich" verlaufen und die Wunde zugeheilt.

Fruchtpreise.

Winnenden den 31. Januar 1884.

	höchst.	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	9 M. 29 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 83 Pf.	6 M. 78 Pf.	6 M. 71 Pf.
Haber	5 M. 80 Pf.	5 M. 66 Pf.	5 M. 58 Pf.
Gemischt	— M. — Pf.	8 M. 10 Pf.	— M. — Pf.

Ferner per Simri: Gerste 2 M. 20 Pf. Roggen 2 M. 90 Pf. Waizen 3 M. 40 Pf. Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen 4 M. — Pf. Linsen 5 M. — Pf. Welschkorn 2 M. 80 Pf. Kartoffeln — M. 90 Pf. 1 Pfd. Butter 76 Pf. 1 Bd. Stroh 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 2. Febr.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	21—24
Dollars in Gold	4	16—20
Russische Imperials	16	68—72
Englische Souvereigns	20	31—35
Dukaten	9	49—53

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Dienstag den 5. Februar, Vorm. 10 Uhr Betstunde: Herr Helfer Stahlecker.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 17. Donnerstag den 7. Februar 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die K. Pfarrämter.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf den Erlaß der K. Commission für die Erziehungshäuser vom 22. Dezember 1868 ersucht, bis 15. d. M. hieher anzuzeigen, ob blinde oder taubstumme Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren in den Gemeinden sich befinden.

Den 5. Februar 1884.

K. Oberamt. Münst.

K. Amtsgericht Backnang.

Testaments-Eröffnung.

Der am 4. Dezember v. J. verstorbene Johann Michael Hofmann, Weber und Wittwer von Jux, hat ein am 3. Dezember 1883 errichtetes Testament (bezw. Codicill) hinterlassen, welches am 17. v. M. eröffnet worden ist.

In demselben hat der Erblasser bestimmt, daß seinem Sohne 2. Ehe, Christian Friedrich Hofmann, ledig, 23 Jahre alt, mit Rücksicht darauf, daß ihn dieser stets in den Geschäften unterstützte, ein Voraus von 100 M. sowie der vorhandene Krautstuhl im Werth von 20 M. von seinem Nachlaß zufallen solle.

Hievon werden die mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika abwesenden Halbgeschwister, nämlich:

1) die Tochter Elisabethe, Ehefrau des Konrad Friedrich Scheurer von Oberriexingen OA. Vaihingen, im Jahre 1870 förmlich nach Amerika ausgewandert,
2) der Sohn Gottlieb Hofmann, Weber, früher wohnhaft in Walheim OA. Besigheim, im Januar 1883 nach Amerika ausgewandert,

unter dem Präjudiz in Kenntniß gesetzt, daß der Vollzug des Testaments angeordnet werden würde, falls sie solches nicht binnen der Frist von

60 Tagen,

vom Erscheinen dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern an gerechnet, durch ordnungsmäßige Klage beim zuständigen Gericht anfechten und von der erfolgten Anfechtung Anzeige hieher machen.

Den 4. Febr. 1884.

Amtsrichter-StV.
Hirsch.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 8. dß.**, Mittags 1 Uhr, werden aus dem Staatswald Oberes Ungeheuerbäule: 22 Loose Reis auf Hausen und 9 Loose Stockholz; Sauhaag: 5 Hausen eschene Stangen und 14 Loose Reis; Traitlinge: 18 Loose Reis verkauft.

Zusammenkunft in **Oberbrüden** bei Wirth **Schiefer.**

Revier Reichenberg.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Am **Freitag den 8. Febr.**, Nachmittags 4 Uhr, werden aus dem Staatswald Breitbalde und Reute am Eschelhof wegen nicht bezahlten Kaufschillings: 420 Stück fichtene Hopfenstangen 1. Cl. wieder verkauft.

Zusammenkunft in der Revieramtscanzlei.

Backnang.

In der Friedrich **Stelzer'schen** Konkurssache habe ich

ca. 1800 M. 5 prozentige Hauskaufsschillingszieler

— zahlbar auf Georgii 1886 u. 1887 — gegen baar umzusetzen.

Ich bitte um baldgef. Offertenstellung.

Konkursverwalter:
G.-Rot.-Ass. Mezger.

Unterweißach.

Nächsten **Samstag den 9. d. M.**, Nachmittags 2 Uhr, wird die

Herstellung eines Brückchens

im sog. Seegut mit einem Voranschlag für die Maurer- u. Zimmerarbeit von 285 M. 32 Pf. auf dem hiesigen Rathhause verakkordirt und Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 5. Febr. 1884.

Schultheißenamt.
Kübler.

Bruch.

Letzter Liegenschaftsverkauf.

Die in der Verlasse.schaftsmasse der verstorb. Gottlieb Kiefer, Bauers Wwe. dahier vorhandene Liegenschaft kommt am **Dienstag den 12. Febr. 1884,** Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer zum letztmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein einstockigtes Wohnhaus mit Stall und Keller, sowie die Hälfte an einer Wagenhütte, oben im Dorf,

ca. 1 ha 18 a 73 qm Baumgarten, Acker, Wiesen, Land und Weinberg.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Bruch den 1. Febr 1884.

Rathsschreiber
Klotz.

Bruch.

Jahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorb. Gottlieb Kiefer, Bauers Wwe. dahier, kommt in dem Hause der Verstorbenen am

Montag den 11. Febr. 1884,

von Morgens 9 Uhr an, die vorhandene Fahrniß, nämlich:

Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- u. Handgeschirr, Fuhrgeschirr, 1 neumelkige Kuh, ca. 20 Ctr. Heu und Oehmd ꝛc. im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bruch den 1. Febr. 1884.

Waisengericht.

Kirschenhardthof
Station Burgstall.

Gottlob Bäuerle, Schmid von hier, bringt sein

Anwesen

mit Schmiedwerkstatt sammt Güter am **Montag den 11. Febr.,** Nachm. 2 Uhr, zum letzten Mal in Aufstreich. Dasselbe kann auch in Pacht gegeben werden.

Backnang.

Unterzeichneter hat sein

Hintergebäude

nebst Vorplatz auf Georgii zu vermiethen.

Friedr. Bolz, Flaschner.

Backnang.

Bis Georgii habe ich mein oberes

Logis

zu vermiethen.

P. Isola, Cementgeschäft.

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen, **kleinem und großem Format,**

Kopirbücher
Notizbücher

in reicher Auswahl bei

J. Stroh, Buchbinder.

Backnang.

Alizarin-Schreib- und Copir-Tinte
Violette Brillant-Copir-Tinte
Kaisertinte in Fläschchen
Offene gute Schultinte

empfiehlt bestens

J. Stroh, Buchbinder.

Großaspach.

Mein Lager in

Spaten, Schaufeln
Spannsägen
Schittersägen
Drahtstiften, Nägel
Kleineisenwaaren
gewalzt u. geschmiedet-Eisen

ist reichlichst sortirt und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung billigster Bedienung höflich.

Robert Hölderlin.

Großaspach.

Erbsen & Linsen

in gutkochender Waare empfiehlt

Robert Hölderlin.

Großaspach.

In Folge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage

Ia amerikanisch Schweineschmalz
beste Marke

außergewöhnlich billig abgeben zu können.

Robert Hölderlin.

9 Tage.

Bremen. America.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen **Agenten:**

Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
C. F. Rettich, Wüstenroth.
Julius Finck, Winnenden.

Tuchschuhe / Cordschuhe / Cordpantoffel mit holzgenagelten festen Tuchsohlen für Frauen à Dutzend 11 Mark, ferner: mit durchstepft. Tuchauflage / Frauen Dutzend 8½ Mk., mit holzgenagelten festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 6¾ Mk. Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Backnang. Reifen
Limburger Käs u. Rahmkäs
von vorzüglicher Qualität hat im Ausschnitt
F. M. Breuninger.

Ein weit verbreitetes Fußleiden
ist der sog. Salzfluß. Gegen dieses beschwerliche Leiden, sowie gegen trockene und nasse Flechten und sonstige Wunden und Geschwüre jeder Art hat sich das **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflaster) von Apoth. J. Schrader, Feuerbach, als vorzüglichstes Heil- und Linderungs-Mittel seit Jahren bewährt. Paq. M. 3. Durch die Apotheken zu beziehen. 12

Allmersbach OA. Backnang.
Einen **Einspänner-**
Kuhwagen
verkauft um 25 Mk.
Schlitter, Schubmacher.

Heu & Oehmd
sowie eine Parthie **Angersen** verkauft wer? sagt die Red. d. Bl.

Löwen.

Backnang.
Danksagung.
Zur **Feier unserer goldenen Hochzeit**, welche wir in aller Stille begiengen, wurden wir unerwartet von Nah und Fern so umfangreich durch Aufmerksamkeiten aller Art beehrt und erfreut, daß uns die spezielle Erwiederung nicht so bald möglich ist als wir wünschen, deßhalb erlauben wir uns inzwischen auf diesem Wege unseren innigsten Dank für all die Liebe auszusprechen, welche uns in so reichem Maße zu Theil wurde.
J. J. Adolff & Frau.

Unstreitig
die größte Auswahl in
Eleganten
Herren- & Knaben-Kleidern
Vermiethung schwarzer Anzüge.
Anfertigung nach Maaß.
Stuttgart, 2 Leonhardsplatz 2.
1 eleganten Herbst- & Winter-Paletot von 10 M. an
1 eleganten Anzug in guter Qualität von 17 M. an
1 eleganten Schlafrock passend zu Geschenken von 9 M. an
1 Knaben-Paletot oder **Kaisermantel** von 5 M. an
1 Knaben-Anzug in allen Größen von 5 M. an
1 eleganten Schuwaloff neuester Facon von 20 M. an
Ferner **Joppen, Hosen** 2c 2c. zu spottbilligen Preisen.
Bitte genau auf Firma u. Verkaufslokal zu achten.
S. Neumann.
Stuttgart. 2 Leonhardsplatz. Stuttgart.

Backnang.
Café Mayer.
Stockfisch-Essen
Donnerstag Abend bei **Held'schem Exportbier (Augsburg).**

Beim Bahnhof Backnang wurden letzten Freitag Nachmittag
3 M. gefunden,
welche abgeholt werden können bei
G. Pfleiderer, Germannsweilerhof.

Am Dienstag Abend ging zwischen Murrhardt u. Fornsbach ein Packet mit
Hosenstoff verloren
welches der Finder g. Belohng. abgeben wolle bei **K. Müller** in Fornsbach.

Viktualien-Preise
vom 6. Februar 1884.

2 Kilo weißes Brod	52 ₰
2 Kilo schwarz Brod	38 „
500 Gramm Ochsenfleisch	— „
„ „ Rindfleisch	60 „
„ „ Kalbfleisch	60 „
„ „ Schweinefleisch	60 „
„ „ Kuhfleisch	50 „
„ „ Schweineschmalz	90 „
„ „ Butter	70—76 „
2 Stück Eier	12—13 „
Milchschweine, 1 Paar	22—30 ℳ

Visiten-Karten
werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei von **F. Stroh.**

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 5. Febr. Wie der „St.-A." aus San Remo vernimmt, ist daselbst am letzten Samstag der Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. v. Mittnacht eingetroffen. Derselbe wurde sofort nach der Ankunft von Seiner Majestät empfangen und zur Tafel gezogen. Staatsminister v. Mittnacht beabsichtigt einige Tage in San Remo zu verweilen, um dem König über den Stand der Staatsgeschäfte Bericht zu erstatten.

— In der gestrigen Abendvorstellung des Zirkus Corty-Althoff hatte Frl. Rosine Althoff das Mißgeschick, bei einem mit Herrn Lee auf zwei Pferden gerittenen Pas de deux vom Pferde zu stürzen, und erlitt dabei eine so heftige Erschütterung des Gehirns und der Wirbelsäule, daß sie aus der Manege getragen werden mußte. Heute ist eine Besserung eingetreten, doch wird die Verletzte longe Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben müssen.

Backnang. Der Reichstagsabgeordnete des XI. Wahlkreises, Hr. Geh. Hofrath v. Bühler, hat sowohl in Hall wie in Oehringen Vortrag über die jüngsten Reichstagssessionen gehalten. Ob er auch unserem Bezirk Besuch abstattet, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. Nach dem „N. Tgbl." erklärte sich Herr von Bühler in der Oehringer Versammlung im Eingang seines Vortrags, daß er sich bis jetzt noch keiner Partei angeschlossen habe, da er sich keinem Parteizwang und keinem Stimmenzwang unterwerfen wolle. Wegen seiner unabhängigen Stellung sei er schon von mehreren Collegen im Reichstage beneidet worden. Er sei einer der Ersten gewesen, der sich der Zollpolitik des Reichskanzlers angeschlossen habe; in den übrigen Fragen aber stimme er meistens mit der Linken, da er stets für den Fortschritt und gegen staatliche Bevormundung sei. Darum sei er auch gegen die neuesten sozialen Gesetze; es sollten vielmehr in jeder Gemeinde freiwillige Kassen für Unfälle und Krankheiten der arbeitenden Klassen errichtet werden; auch habe er im Reichstag beantragt, der Staat solle einen Theil seiner schlecht rentirenden Domänen, die im ganzen deutschen Reiche über 500000 Hektar betragen, zu Arbeiterkolonien einrichten; nur so könne dann gründlich geholfen werden. Die bisherigen Mittel zur Abhilfe der sozialen Noth seien nur Tropfen auf einen heißen Stein. Leider sei er mit diesem, wie auch mit seinen anderen Anträgen nicht durchgedrungen. In Betreff des Hausirhandels erklärte der Redner: es sei gegen die Ehre des Gewerbe- und Kaufmannsstandes, wenn man wegen kleiner Vortheile die Handelsfreiheit beschränken wolle; dagegen sei er dafür, daß jeder Handlungsreisende und Hausirer vorher die Erlaubniß des Hausbesitzers einholen müsse, ob er dessen Haus betreten dürfe. Ferner ist Redner ein Gegner der Offiziers-Konsumvereine, da sie den Handel schädigen. Auch bekannte er sich als Gegner aller indirekten Steuern und zugleich auch jeder Steuererhöhung; endlich hat er gegen das Tabaksmonopol und gegen den Bau mehrerer Kasernen, sowie des Kaiserpalastes in Straßburg gestimmt. Bezüglich seines bekannten Abrüstungsantrags meinte Redner, die Zeit werde noch kommen, wo die europäischen Staaten die stufenweise gleichzeitige Abrüstung ihrer Heere, deren Kosten den Volkswohlstand untergraben, vornehmen müßten. Nach dem Schluß des Vortrags brachte der Vorsitzende auf den Redner ein dreifaches Hoch aus, in welches die Mehrzahl der Anwesenden einstimmte.

— Heute von 6 Uhr ab war eines jener herrlichen Frühroth am Horizont zu erblicken, wie dieselben in letzter Zeit sich mehrfach zeigten.

Heilbronn den 5. Februar. Die gestrige Handwerkerversammlung im Sonnensaale, in welcher der Generalsekretär des Allg. Deutschen Handwerkervereins Herr Faßhauer aus Köln über „Die Forderungen und Ziele der heutigen Handwerkerbewegung" sprach, war so stark besucht, daß die Erschienenen zum Theil in den Vorzimmern stehen mußten. Nachdem Herr Schreinermeister Krauße zum Vorsitzenden bestimmt worden war, ging Hr. Faßhauer frisch ans Werk, seine mit vielem Beifall aufgenommenen Ansichten über das erwähnte Thema preiszugeben. Zunächst bemerkte er, daß die gegenwärtige Versammlung die erste sei, welche in Württemberg durch die Initiative des Handwerkerverbands zu Stande gekommen ist. Man habe die Württemberger bisher vermißt und deßhalb sei er gekommen, sie aufzurufen, daß sie mithelfen, den Niedergang des Handwerks aufzuhalten. Das Reich ist aufgebaut nach Ständen, die durch das Gesetz begrenzt und beschützt sind. Letzteres war auch früher mit dem Handwerkerstande der Fall, indem auch ihm ein regelrechter Lehrgang und Prüfungszwang vorgeschrieben war. Beide sind jetzt beim Handwerkerstande abgeschafft und dadurch erzeugten sich die großen Auswüchse an demselben. Der Begriff des ehrlichen Geschäfts ist heutzutage so gedehnt, daß man gerade noch mit den Aermeln am Zuchthause vorbeistreift. Die schrankenlose Gewerbefreiheit ist's, welche der Verband berichtigen will, damit eine wahre Gewerbefreiheit entstehe. Das Gewerbe soll für denjenigen frei sein, der regelrecht gelernt hat und auf seine Meisterschaft geprüft ist; nur derjenige soll berechtigt sein, ein Handwerk zu betreiben, der es mit eigenen Händen kann. Wenn früher ein tüchtiger Handwerker sich als Meister niederlassen wollte, so konnte er sein Auskommen mit Gewißheit voraussehen, heute aber muß er sich zum Dienstknecht des Kapitals machen, wenn er selbst kein Kapital besitzt. Dem Fallenlassen der sittlichen Prinzipien sind auch die überhandnehmenden Verbrechen zuzuschreiben, die für den Denkenden ein „Mene Thekel Upharsin" sind. Aber was thun unsere Parteien, die unser Wohl berathen sollten, fragt Redner, und antwortet: sie zanken sich um egoistische Zwecke. Wir Handwerker müssen daher selbst Hand an unsere Fragen legen. Im deutschen Handwerk sind fünf Millionen thätig, eine Zahl, die nicht blos der Hilfe werth ist, sondern die auch stark genug ist, um sich selbst zu helfen. Und die Regierung wird unsern Wünschen Rechnung tragen, wenn wir nur erst mit denselben vor sie treten; wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter. Den Werth und die Berechtigung der Großindustrie erkennt Redner voll an, aber er verlangt, daß zwischen ihr und dem Handwerk eine Grenze sei. Sodann plaidirt er für obligatorische Innungen, die Gesellenprüfung soll ebenfalls obligatorisch sein, um eine gewisse Gleichheit zu erzielen. Redner schließt mit den Worten: Lassen Sie uns nicht die letzten sein, die sich zusammenschaaren, wie es andere Berufsarten schon gethan, und lassen Sie uns ein Reis setzen, aus dem eine deutsche Eiche erwächst. (Neck. Z.)

Besigheim. Am Samstag den 2. ds. Mts. morgens machte der Schneider Koch dem hies. Stadtschultheißenamte die Anzeige, sein Vater, in dessen Hause er wohne, habe sich in seiner Schlafstube erhängt; er habe ihn abgeschnitten. Der Augenschein ergab nun, daß der alte Koch, ein Wittwer von 68 Jahren, mit einem Strick um den Hals mitten in der Stube auf dem Boden todt dalag, übrigens mit bedeutenden Verletzungen am Hinterhaupte. Dieser Umstand gab zu dem sofortigen gerichtlichen Einschreiten

Veranlassung, das alsbald so dringende Verdachtsgründe gegen Schneider Koch lieferte, daß derselbe noch am gleichen Tage in gerichtliche Haft genommen wurde.

Nachschrift. Der Verhaftete hat bereits nach dem „N. T." eingestanden, daß er seinen Vater ermordet habe. Als letzterer Abends betrunken nach Hause gekommen, traktirte ihn der Sohn mit Schlägen und schlug ihn gegen Morgen mit einem Holzschlegel todt. Um den Verdacht von sich abzulenken, legte er seinem Vater einen Strick um den Hals. Die Erbitterung des Sohnes soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß der Vater das Haus, worin er seinem Sohn das früher betriebene Schneiderhandwerk übergeben, verkaufen wollte.

Mainhardt den 3. Febr. Gestern Morgen 9 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt. Der Händler und Taglöhner Gottfried Wenger von Riegenhof, Gm. Bubenorbis, der sich in den letzten Jahren häufig dem Trunke ergab, hatte sein sehr hoch versichertes Anwesen angezündet. Durch das rasche Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnte der Brand im Entstehen erstickt werden, so daß der Schaden nur unbedeutend ist. Wenger sitzt hinter Schloß und Riegel in Hall und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen. — Mittags versammelten sich die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines „Mainharder Wald" im Lamm in Hütten. Erwähnenswerth ist ein Vortrag vom Vorstand, Schultheiß Stoll in Gräab, über den Rückgang der Ernteerträgnisse in den letzten Jahren und — was läßt sich dagegen thun? Als Hauptmittel bezeichnete der erfahrene Redner das Düngen mit Strohmist, der den Boden eher warm halte als derjenige von Nadelstreu. (L. Ztg.)

* Der Firma „**Schiedmayer Pianofortefabrik**", Kgl. Hoflieferanten in Stuttgart, wurde auf der Internationalen Ausstellung in Kalkutta vor wenigen Tagen der höchste Preis: die goldene Medaille nebst zwei silbernen zuerkannt.

Berlin. Seit Kurzem wird von einigen Soldaten des hiesigen Garde-Füsilierregiments der s. Z. ausführlich beschriebene sog. Doppeltornister aus wasserdichter Leinwand probeweise getragen, dazu eine neue Art Fußbekleidung, welche auch versuchsweise von einzelnen großherzogl. hess. Fußtruppen getragen wird. Ferner sind Mannschaften des 9., 2. und 1. Armeekorps, welche in rauheren Gegenden Deutschlands garnisoniren, mit der Litewka, einer Art Bluse aus dunkelblauem Wollstoff, gleichfalls versuchsweise bekleidet worden. Diese Bluse soll während der besseren Jahreszeit statt der Drillichjacke benutzt werden und ist bei kalter Witterung auch unter dem Waffenrock zu tragen.

München den 5. Febr. In dem Bankgeschäft von W. Brand am Promenadenplatz hat soeben ein **Raubmordversuch** stattgefunden. Der Verbrecher, vorgebend, süddeutsche Bodencreditpfandbriefe kaufen zu wollen, schoß auf den allein anwesenden Commis, der Schuß ging jedoch fehl. Der Commis flüchtete, der Verbrecher riß die in der Auslage befindlichen Papiere an sich und entfloh, wurde jedoch vom Publikum verfolgt und von dem Posten vor dem Ständehaus in der Prannerstraße festgenommen. (Fr. Jrl.)

Großbritanien.

* Es will den Engländern doch noch gar nicht in den Sinn, daß sie sich haben von Frankreich in der **tunesischen Angelegenheit** übervortheilen lassen. In Tunis leben etwa 11000 Engländer und diese sind durch den Gang der Dinge unter französische Gerichtsbarkeit gekommen. Gladstone hat eben s. Z. den Franzosen Glauben geschenkt, als diese angaben, es handle sich bei ihrem Einmarsch in das tunesische Gebiet nur um eine Züchtigung der räuberischen Krumirs und ihres Führers Bu-Amena. Die in Tunis lebenden zahlreichen Engländer bereiten nun eine Beschwerdeschrift an die englische Regierung vor, worin sie um Wiedereinsetzung in ihre Rechte bitten.

* Auf die Stürme der letzten Wochen folgten in **England** äußerst heftige Regengüsse, welche in vielen Theilen des Landes große Ueberschwemmungen verursacht haben. In Clitheron stand dabei das Wasser in den niedrig gelegenen Stadttheilen zwei Fuß hoch und mußten dort sämmtliche ebenerdige Wohnungen geräumt werden. Die Marschengegenden von Yorkshire sind überfluthet; Felder und Gärten haben stark gelitten und eine große Zahl von Rindern und Schafen ist ertrunken. In Stornoway gingen am Samstag Abend während des Sturmes fünf Männer aus, um auf den Bergtriften nach den dort weidenden Schafen zu sehen. Sie kehrten nicht zurück und man fand erst am Dienstag 4 derselben in ganz erschöpftem Zustande auf; der fünfte Mann war der Erschöpfung erlegen. Die Ueberlebenden hatten sich dadurch erhalten, daß sie Schafe schlachteten, deren Fleisch sie in rohem Zustande genossen und mit deren Fellen sie sich warm hielten. In Mullinasole, einem Fischerdorfe bei Ballintra in Irland, riß die tosende See fünf Hütten fort, aus denen sich die Einwohner jedoch glücklicherweise rechtzeitig geflüchtet hatten. Auf der Ostküste dauern die Stürme fort und sind abermals eine Reihe von Schiffsunfällen zu vermelden.

Rußland.

* Für die **Sicherheit des Zaren** sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden. Die Pässe aller Personen, die nicht sehr genau bekannt sind und die in den Straßen wohnen, welche der Kaiser möglicherweise passirt, werden einer genauen Prüfung unterworfen. Außerdem ist der Befehl ergangen, alle Personen aufzuzeichnen, die in Zimmern mit Fenstern nach der Straße wohnen. Ueberall trifft man Polizeiagenten, welche sich von den Haushütern die geforderten Angaben machen lassen. In allen Straßen der Stadt bemerkt man seit der Rückkehr des Hofes eine ungewöhnliche Anzahl von Polizeispionen.

Schweden & Norwegen.

* Angesichts der mit dem Ministerprozeß zusammenhängenden Verhältnisse gewann es den Anschein, als ob **Norwegen** am Vorabend einer Revolution stände. Dem gegenüber wird aus Christiana gemeldet: „Der König, die Königin und Prinz Eugen wurden bei ihrer Ankunft von einer ungeheuren Menschenmasse mit endlosem Jubel, Blumenwerfen und Gesang der Studenten begrüßt. Der Empfang war herzlicher denn jemals."

Vom Orient.

* Am 17. d. wird General Gordon in **Khartum** eintreffen. Er richtete an den falschen Propheten ein Schreiben, in welchem er diesen auffordert, die gefangenen Europäer freizulassen. — Die Lage von Sinkai ist eine verzweifelte. Die Mundvorräthe sind aufgezehrt und die Bevölkerung ist auf den Genuß von Pferde- und Katzenfleisch angewiesen.

Das entschwundene Lächeln.

Erzählung von **A. v. Winterfeldt.**

(Fortsetzung.)

Dann, als es zu spät war, begann er ihr mit langen Schritten nachzueilen; aber er holte sie nicht mehr ein. Wohin konnte sie sich gewandt haben? Er mußte sie wiedersehen, es mochte kosten was es wolle. — Das war ja sein Ideal — bis auf das engelgleiche Lächeln, das er auf seinem Bilde vergessen und jetzt erst aufgefunden hatte. Das mußte nachgetragen werden, unter allen Umständen, denn nun stand es ihm klar vor der Seele, daß in diesem Lächeln die höhere Weihe seines Bildes liege.

Das Mädchen mußte er wiederfinden — doch auf welche Art? Berlin ist groß, da kann man lange suchen. Ah bah! Gewisse Menschen gehen denselben Weg. Hier auf der Sonnenseite der „Linden" mußte er ihr schon noch einmal begegnen.

Als es Abend wurde, wartete er in einem Bierlokal eine volle Stunde auf das Eintreffen der ersten Zeitung. Als sie endlich kam, riß er sie der alten Frau aus der Hand und durchblätterte sie mit fieberhafter Hast. — Da... da stand das Verzeichniß der angekauften Bilder. Sein Auge glitt über die Namen dahin. Nun, wollte denn Paul Reinald nicht kommen? Die Liste war zu Ende und er hatte seinen Namen nicht gefunden. Noch einmal! In der Hast übersieht man leicht!.. Wieder nichts! Er legte den rechten Zeigefinger auf das Papier und verfolgte nun genau die Zeilen... Auch nichts ... auch nichts... er hatte auch nicht einmal den kleinsten Preis gewonnen.

Eine ganze Weile saß er noch düster und in sich gekehrt da; dann nahm er seinen Hut und ging still von dannen.

Als er am andern Morgen erwachte, fiel ihm die ganze Schwere seines Unglücks auf die Seele. Mit dem Erlös für das Bild wollte er seine drückenden Schulden bezahlen und — nun waren alle Hoffnungen zerstört. Nein, eine blieb ihm doch noch treu — das Lächeln, wenn er das Lächeln wiederfände und es auf seinen Mädchenkopf übertragen könnte, dann mußte er das Bild noch verkaufen, das war das einzige, was daran fehlte.

Er holte sich das Bild zurück und dann begann er seine Wanderungen durch die Stadt.

Vormittags ging er auf der Sonnenseite der „Linden" auf und ab, Nachmittags durchirrte er die Stadt nach anderen Richtungen und Abends besuchte er Konzerte und Theater — aber er fand nichts.

„Morgen soll es mir besser glücken," dachte er, wenn er spät in seine kleine Stube kam; aber morgen blieb es ebenso, und es folgte ein Tag auf den andern, es wurden Wochen und Monate daraus, ohne daß er sein Ideal wiedergefunden hätte.

Im Traume — ja, in dem lügenhaften Traume schwebte ihm das schöne Haupt mit dem engelgleichen Lächeln jede Nacht vor Augen und dann übertrug er es auf die Leinwand und das Bild wurde dann schließlich selbst lebendig und stieg aus dem Rahmen und küßte ihn und er wurde auch ein großer Meister, den alle Welt bewunderte.

Wenn der Morgen dann aber mit seiner bitteren Enttäuschung kam, dann nahm er wohl Pinsel und Palette in die Hand und setzte sich an die Staffelei, um das Lächeln in sein Bild hineinzumalen; bald jedoch warf er alles wieder beiseite und begann aufs neue seine Wanderungen durch die Stadt. Er, der bisher jedes Modell verschmäht, konnte jetzt nicht ohne ein solches arbeiten.

Jedem Mädchen, dem er begegnete, sah er forschend ins Antlitz, ob es nicht die Gesuchte sei, und jedesmal, wenn er sich irrte, entrang sich ein stiller Seufzer der gequälten Brust.

Seine Freunde glaubten, es sei nicht ganz richtig mit ihm und da er ihre Gesellschaft mehr und mehr mied und immer zurückhaltender wurde, gerieth er bald in Vergessenheit.

So verfloß der Winter und der Frühling kam, aber nicht, um dem armen jungen Manne neue Hoffnung zu bringen, sondern nur, um Zeuge seiner Verzweiflung zu sein. Nach und nach hatte er alles irgend Entbehrliche verkauft und versetzt, und lebte nun zwischen kahlen Wänden, die ihn höhnend anzublicken schienen. Nur sein Bild hatte er noch behalten, auf dem er das Lächeln nachtragen wollte, wenn er es gefunden — aber er fand es nicht und es war ihm auch nicht begegnet, als der Sommer ins Land zog. Der letzte Groschen war verzehrt und der Hunger klopfte an die Thür. Da nahm Paul Reinald das Werk, das alle seine Erwartungen betrog, wickelte es in eine alte Leinwand und verließ damit die öde Dachkammer, um nicht wiederzukehren.

Als er acht Tage fort war, ließ seine Wirthin sein Verschwinden in den Blättern bekannt machen und zeigte es auf der Polizei an, und als das alles nicht helfen wollte, gab sie es schließlich auf u. hielt ihn für todt oder verschollen.

Und todt oder verschollen schien er denn wirklich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* In **Liel** (Baden) kaufte ein Bauer in einer Versteigerung ein Haus, in welchem sich ein bis zur Decke der Stube reichender alter Schrank befand. Beim Wegschaffen desselben wurde ein Säckchen mit alten Kronen- und Fünffrankenthalern gefunden, welche wohl den Nothpfennig eines früheren Besitzers gebildet haben.

* **Insterburg.** Das hiesige Schwurgericht hat die 50jährige Barbara Eske wegen Ermordung ihres 23jährigen Sohnes zum Tode verurtheilt. Die Verurtheilte war mit 8 Kindern Wittwe geworden und war für jedes derselben ein Erbtheil von 600 M. eingetragen. Sämtliche Kinder sind unter sehr auffallenden Umständen nach dem Genuß von Flinzen gestorben. Der Verdacht, die Kinder vergiftet zu haben, um deren Erbtheil an sich zu bringen, lenkte sich auf die Mutter, doch konnte ihr nur der Mord an dem 23jährigen Sohne bewiesen werden.

* **Aus Prof. Jägers Monatsblatt.** Wenn man Abends eine Schüssel oder Flasche mit Wasser in ein geschlossen gehaltenes benutztes Schlafzimmer stellt, so schmeckt und duftet das Wasser morgens abscheulich. Man glaubt gemeiniglich, es sei hier etwas verloren gegangen, das ist falsch. Das Wasser hat sich mit den giftigen Schlafzimmerdünsten gesättigt. Das thut nun nicht blos das Wasser, sondern auch alles, was von Holzfasern im Zimmer ist. Das abgelegte Baumwollenhemd, das neben dem Schlafenden auf dem Stuhl liegt, zieht die ganze Nacht hindurch diese Düfte an sich, gerade wie das Wasser auf dem Nachttisch und das Gleiche besorgt in dem nebenanliegenden Weißzeugkasten auch die gewaschene Wäsche! Da glauben die Leute, mit Waschen helfen zu können! Eitler Wahn! Kaum hat die Wäsche durch Waschen und Bügeln nicht einmal alle, sondern nur einen Theil dieser Riechstoffe abgegeben und ist fein säuberlich in den Kasten gebracht worden, so beginnt sie neuerdings ihr unheimliches Handwerk, sobald Menschen im gleichen Raum mit ihr leben und fängt wieder an giftig zu werden, ehe man sie trägt. Wer das nicht glaubt, der hole nur einmal ein solches gewaschenes lange im Kasten gelegenes Wäschestück oder einen leinenen resp. baumwollenen Fenstervorhang, den Niemand berührt hat, befeuchte und bügle ihn. Er wird sehen, welcher Gestank da herauskommt.

* (**Aus den Pariser Pfandhäusern.**) Zur Linderung der unter den Pariser Arbeitern augenblicklich herrschenden Noth ist u. a. auch vorgeschlagen worden, die Pfänder unter 10 Frank auf Kosten der Staatskasse einzulösen. Dies hat einen Mitarbeiter der „Temps" veranlaßt, eine Statistik der in Rede stehenden Pfänder zu veröffentlichen. Danach befinden sich unter den zu weniger als 10 Frank taxirten Gegenständen 5500 Lorgnetten, 400 Handschuhschachteln und 550 Fächer, 70 Meerschaumpfeifen, 150 Kruzifixe, 50 kleinere Spiegel, 950 Nippgegenstände, 3000 Eßlöffel, 3350 Schachteln mit Servicen, 3009 Sonnenschirme, Regenschirme und Stöcke, 2321 Musikinstrumente, 2269 meist neue Kupferpfannen, 600 Liqueurkästchen, 3300 Teppiche. Ob mit Einlösung dieser Pfänder der Noth abgeholfen würde, muß doch dahingestellt bleiben.

* **Der Tag der „Revanche".** Im Pariser Antiprussien wird der Tag der „Revanche" besungen. Das niedliche Blatt bringt ein Gedicht, in welchem die Ermordung der um Gnade flehenden Gefangenen, die Niederbrennung der Häuser und Wälder und die Schändung der „blonden Gretchen" verherrlicht werden. Es heißt in dem Gedicht: „Umsonst werdet Ihr stöhnen und um Gnade flehen — Die Märtyrer von Sedan — werden zu uns, den Siegern, kommen, durch den Raum hin rufend: Auge um Auge! Zahn um Zahn" — Eure Wälder, Eure Häuser, Eure Paläste, Eure Wunderwerke — werden trotz Eurer Königlein — brennen in jenem Feuer, das in Bazeilles entzündet — Die bairischen Soldaten — Und Eure blonden Gretchen, deren ländliche Töne — Eure Echos wachrufen — Werden eines Tages ihre melancholischen Lieder — In den Armen der Turkos enden!" Das idyllische Gemüth der generösen Antiprussiens enthüllt sich in diesen Versen gar herrlich und kann es offenbar kaum erwarten', bis „Wie eine Lavine — die Straßen fegend — Die Franzosen sich um ihre Rache zu nehmen — Von Straßburg nach Berlin stürzen werden."

* Die jüngste Pariser Sehenswürdigkeit ist, wie die Vess. Ztg. erzählt, ein berittener Bettler. Dieser Fechtbruder ist ein alter Mann, der, in malerische Lumpen gehüllt, auf einem Rosse die Avenue de Clichy auf- und abreitet, in langsamer Gangart, da er sonst die Sous nicht einholen könnte, und den Vorübergehenden vom Sattel herab einen großen Filzhut zur Aufnahme des Almosens hinreicht. Wenn man ihn erstaunt ansieht, so bemerkt der Bettler im Tone der Entschuldigung: „Machen Sie sich nichts daraus, Bürger; ich bin alt und schwach und da würde mir das Stehen sehr schwer ankommen."

* **Eine neue Seite des elektrischen Lichtes.** An dem Dnieperfluß in Mittelrußland werden jetzt große Uferbauten vorgenommen, welche auch nachts fortgesetzt werden. Als man in einer der letzten Nächte den Arbeitsplatz elektrisch beleuchtete und die Strahlen des Lichtes auf das Wasser fallen ließ, sammelten sich an der beleuchteten Stelle im Flusse eine ungeheure Menge Fische an, welche, durch das intensiv elektrische Licht geblendet, wie toll umhersprangen und sich von den Arbeitern ganz leicht fangen ließen.

* **Die längste Brücke der Welt.** Die von den Amerikanern aufgestellte Behauptung, die Brücke zwischen New-York und Brooklyn sei die längste der Welt, wird auf das Entschiedenste bekämpft und zwar von den — Chinesen. Eine in Peking erscheinende Zeitung berichtet nämlich, daß die Newyorker Brücke nichts sei im Vergleich zu der in Lang-Lang in China befindlichen, welche auf 300 Pfeilern ruhend, eine Länge von 5 englischen Meilen und eine Breite von 70 Fuß besitzt. „So kleine Brücken", schließt das Blatt wegwerfend, „wie die zwischen Newyork und Brooklyn errichtete, bauten wir Chinesen schon lange vorher, ehe einer von euch rothhaarigen Barbaren eine Ahnung davon hatte, daß ein Amerika existirte.

Gemeinnütziges.

* **Wohlschmeckendes Sauerkraut herzustellen.** Man schichtet zwischen die einzelnen Lagen Kraut klein geschnittene Aepfelstücke ohne Kernhaus, sowie Beeren von recht süßen vollsaftigen Weintrauben. Diese Zuthat verleiht dem Kraut einen feinen weinartigen Geschmack, der selbst dem verwöhntesten Gaumen vortrefflich mundet wird.

* **Zucker zum Weichkochen von Erbsen und Bohnen.** Um diese Hülsenfrüchte im Brunnenwasser weich zu kochen, setzt man gewöhnlich etwas Soda zu. Die Speise erhält dadurch einen faden, unangenehmen Geschmack. In der „Wiener Illustr. Gartenztg." empfiehlt man die Anwendung von Zucker statt Soda. Wird dem Wasser ein wenig Zucker zugesetzt, und werden die Hülsenfrüchte darin gekocht und darnach mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so kochen sie sich weich und nehmen einen trefflichen Geschmack an. In Familien, in welchen man viel dieser vorzüglich nährenden Hülsenfrüchte kocht, wird man gewiß einen diesbezüglichen Versuch gern machen.

* **Entfernung von Tintenflecken aus Holzfußböden.** Die alten Fußböden von Schreib- und Geschäftslokalen zeigen häufig größere Tintenflecken, und es können solche nach der „Gew. f. Hess." leicht und gründlich entfernt werden, wenn man sie mit wenig verdünnter käuflicher Salzsäure überschüttet, die Flüssigkeit eine Zeit lang darauf stehen läßt und dann unter stetem Zugießen von Wasser aufwaschen läßt. Selbst ganz veraltete derartige Flecken lassen sich in der beschriebenen Weise beseitigen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart den 5. Febr. Heute hat der erste Ledermarkt des Jahres stattgefunden. Er mag mit etwas über 600 Ctr. Waare aller Art befahren gewesen sein. Wie immer spielt sich der Markt in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr ab. Damit verbunden war heuer der Rindenmarkt. Es wird nach Mustern gehandelt. Solche waren nicht bloß mit den Proben von Grob-, Glanz- und Raitelrinde, sondern auch mit den zur Beurtheilung erforderlichen Holzausschnitten von Böblingen, Stuttgart, Frhr. v. Brüsselle'schen Rentamt Heutingsheim, Eßlingen, Weil im Dorf, Magstadt, Zuffenhausen, Herrenberg, Leonberg, Nürtingen, Bissingen a. E., Möhringen, Rohracker angemeldet Im Ganzen ca. 7000 Ctr. Rinde. Die Versteigerung begann um 11 Uhr. (S. M.)

* **Die Ergebnisse des Weinbaus im Jahre 1883 in Württemberg** werden vom statistisch-topographischen Bureau im „St.-Anz." mitgetheilt. Der Gesammtertrag ist hiernach 232429 Hektol, gegen 111,497 im Vorjahr, und der Erlös unter der Kelter 9060912 M. gegen 2734981 Mark im Vorjahr. Der Ertrag ist mehr als 1½mal so groß als der im Vorjahr und der Gesammterlös 3½mal. Der Gesammtwerth des Naturalertrags berechnet sich auf 12951070 M. Was die einzelnen Landestheile betrifft, so lieferte das Untere Neckarthal mit 133339 Hekt. und 5489371 M. den höchsten Ertrag; dann folgt das Zabergäu mit 24609 Hekt., das Remsthal mit 18564, das Kocher- und Jagstthal mit 17594; das Enzthal mit 16768; der Taubergrund mit 12285; das Oberneckarthal mit Albtrauf 6558 und den kleinsten Ertrag hatte endlich die Bodenseegegend mit 2415 Hektoliter. Das Weinbergareal in Württemberg beträgt zur Zeit 23,357 Hektare, wovon eine Fläche von 18,458 Hektaren 1883 im Ertrag stand. Von dem 333,549 Hektoliter betragenden Erzeugniß ist der Geldwerth von 9,060,912 M. 3½mal so groß als der des Vorjahrs und wird seit 1827 nur von den 11 Jahren 1834, 1846, 1857, 1858, 1862, 1863, 1863, 1874 bis 1875 und 1881 übertroffen und übersteigt den 56jährigen Landesdurchschnitt des unter der Kelter verkauften v. 5,278,412 M. um 71,66%, Der Geldwerth des ganzen Naturalertrags ist 82,954,070 M. und wird diese Summe nur von den 12 Jahrgängen 1834, 1857, 1859, 1862, 1863, 1868, 1873—76 und 1881 übertroffen, auch übersteigt dieselbe den 56jährigen Landesdurchschnitt v. 8,234,031 M. um 57,29 %.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 4. Febr. Seit unserem letzten Berichte schleppte sich das Getreidegeschäft in gewohnter Weise ohne erhebliche Aenderung der Preise weiter, nur am Schluß der Woche trat auf mehreren Plätzen eine entschiedene Festigkeit ein, die jedoch ohne Zweifel bald wieder verloren gehen wird, denn anders sind wir es seit Monaten nicht gewöhnt. Da wir in der Jahreszeit so weit vorgerückt, daß der Landwirth an seine Sommerbestellung denken muß, so möchten wir dringend rathen, die Saatgerste sich aus Gegenden zu beschaffen, welche eine renommirte Brauergerste produziren, damit unser eigenes Produkt verbessert und nicht immer als minderwerthige Waare angesehen wird. Unsere Börse verkehrte heute in sehr reservirter Haltung und der Umsatz blieb beschränkt, im Ganzen kamen 8000 Ctr. meist russischer Weizen als verkauft zur Anzeige.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Prima Weizen bayer. 20 M. bis 20 M. 50 Pf., Weizen württ., Sax. 20 M. 50 Pf. bis 21 M. dto. Assow. 18 M. 50 Pf. bis 19 M. Kernen 20 M. — Pf. Dinkel 12 M 60 Pf. bis 13 M. 40 Pf. Gerste bayer. 18 M. dto. ungar. 21 M. 25 Pf. Ackerbohnen 15 M.

Frankfurter Goldkurs vom 5. Febr.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	21—25
Russische Imperiale . .	16	68—72
Englische Souvereigns . .	20	32—36
Dukaten	9	49—53

Gestorben

den 5. d. Mts.: J. Georg Kern, Webermeister, 65 Jahre alt, an Brustleiden. Beerdigung am Donnerstag den 7. d. M., Nachmittags 1 Uhr mit Fußbegleitung.

Telegramme.

Dresden den 6. Febr. Die Prinzessin Georg ist gestern Abend 10 Uhr 55 Minuten gestorben.

Kairo den 6. Februar. Der Khedive erhielt gestern Abend ein Telegramm von Baker Pascha, worin derselbe meldet, er sei bei Tokar mit einem Verlust von 2000 Mann, 4 Krupps- u. 10 Gatlings-Kanonen geschlagen worden. Die türkischen und europäischen Truppen schlugen sich gut. Baker beabsichtigt mit dem Ueberrest von seinen Streitkräften sich nach Suakim zurückzuziehen. S.C.B.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 18. Samstag den 9. Februar 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Oeffentliche Ladung.

Der 25 Jahre alte Schreiner Johann Gottlieb Pfeifer von Hinterbüchelberg, Gemeinde Murrhardt, zuletzt daselbst wohnhaft, wird angeklagt, er sei im Dezember 1883 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts hier auf

Samstag den 22. März 1884, Vormittags 9 Uhr,

vor das K. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Backnang den 6. Febr. 1884.

Amtsgerichtsschreiber: Romberg.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 14. Febr.** aus Backnangerwald Abth. Hinterseelach bei Backnang: Rm.: 4 eichene, 262 buchene, 141 birkene, 17 erlene und 51 aspene Scheiter und Prügel, Wellen: 30 eichene, 6990 buchene, 2120 birkene, erlene und aspene sammt Schlagraum. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag am Bodenhau.

Murrhardt.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Nächsten **Montag den 11. d. Mts,** von Morgens 9 Uhr an im Stadtwald Raith:

Derbstangen:	16 Stück	7,1 bis	9 m lang,	
Hopfenstangen:	ca. 1600 „	7,1 bis	über 9 m lang,	sortirt
Reisstangen:	ca. 2600 „	5,1 bis	7 m lang.	

Liebhaber werden eingeladen.

Zusammenkunft und Abgang 8½ Uhr beim Ochsen.

Den 7. Febr. 1884. Stadtpflege.

Allmersbach OA. Marbach.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 14. Febr. d. J., von Morgens 10 Uhr an werden aus dem Gemeindewald Steinbergebene gegen baare Bezahlung verkauft:

40 Rm. buchene Scheiter, 42 Rm. dto. Prügel.
29 Rm. birkene Scheiter, 23 Rm. dto. Prügel.
3070 buchene und birkene Wellen. Zusammenkunft im Ort.

Abfuhr gut. Käufer werden eingeladen.

Den 6. Febr. 1884. Gemeinderath.

Pleidelsheim.

Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt

ca. 90 Ctr. Glanzrinde, ca. 15 Ctr. Raitel-Rinde und
ca. 80 Ctr. Grob-Rinde

am **Mittwoch den 13. Febr. 1884, Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathhause dahier in öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Wald, in dem die Rinde erzeugt wurde, liegt in der Nähe des Orts.

Den 5. Febr. 1884. Schultheißenamt. Weeber.

Holzzettel

für Gemeinde- und Privat-Holz-Verkäufe

sind stets vorräthig in der

Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Rechnungsformulare

werden in schöner Ausführung billig gefertigt durch die

Druckerei des Murrthalboten.

K. Amtsnotariatsbez. Unterweißach.

Gläubigeraufruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 8 Tagen

auf der Kanzlei des K. Amtsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schuldantheil, übrigens im Falle des Concurses eines Erben mit dem beschränkten in 3 Jahren verjährenden Absonderungsrecht gemäß Art. 40 d. Pfandgesetzes belangen könnten.

Diese Personen sind von:

1) Bruch:

1. Gottlieb Kiefer's Wwe., Dorothea geb. Hahn.
2. Dorothea Siegele, ledig.

2) Ebersberg:

Wilhelm Weinstein, Steinhauer.

3) Heiningen:

Jakob Klein, Bauers Wittwe.

4) Lippoldsweiler:

Christine Schiefer, ledig, volljährig, von Däfern.

5) Sechselberg:

1. Eva Rosine Hermann, ledig von Gallenhof.
2. Johann Hermann, Maurer von Gallenhof.

Den 7. Februar 1884.

K. Amtsnotariat. Caspart.

Fornsbach.

Guts-Verkauf.

Gottfried Ackermann, alt Lammwirths Wittwe dahier beabsichtigt ihr Anwesen dem Verkauf auszusetzen und bringt solches am

Montag den 18. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus unter dem Anfügen, daß bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort erfolgt, im Einzelnen oder Ganzen zur Versteigerung. Dasselbe besteht in:

Gebäuden:

1 a 11 qm Einem 2stock. geräumigen Wohngebäude mit Pferde- und Rindviehstallungen darin, sowie Keller dabei,
4 a 19 qm Hofraum,
6 a 50 qm an der Hauptstraße
Die Hälfte an einem Brunnen vor dem Haus,
78 qm Scheuer
76 qm Hofraum
1 a 54 qm der nordöstlichen Hälfte an einer 1stock. 4barnigen Scheuer.

Gütern:

5 a 56 qm Gemüsegarten,
1 ha 10 a 74 qm Acker in 7 Parzellen,
2 ha 39 a 30 qm Wiese in 6 Parzellen, worunter 1 Morgen Baumwiese
1 ha 83 a 52 qm Nadel- und gemischter Wald in 4 Parzellen.
5 ha 39 a 12 qm od. 17 Morgen 40,5 Rth.

Zusammen angeschl. zu 9000 M.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gebäulichkeiten in gutem baulichen Zustande u. die Güter in gelegener, ertragsfähiger Lage sind, sowie daß die Zahlungsbedingungen günstig — in Zielern mit Bürgen — gestellt werden 2c. und Unbekannte Vermögenszeugnisse vorlegen wollen.

Den 7. Febr. 1884.

A. A. Schultheiß Furch.

Sinzenburg

Gemeinde Kleinaspach
Gerichtsbez. Marbach.

Hofguts-Verkauf.

Gegen Friedrich Heller, Bauer in Sinzenburg hat das K. Amtsgericht Marbach unter 22. Dezbr. 1883 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen angeordnet und kommt gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 14. v. M. die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag den 25. Febr. 1884,

Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im 1. Aufstreich zum Verkauf und zwar

Gebäude:

Nr. 9 ½tel an 80 qm ein 2stock. Wohnhaus, mitten im Weiler,
Brandvers.-Anschl. 920 M.
an 4 a 60 qm Hofraum bei diesem Wohnhaus und der Scheuer,
Nr. 10 ½tel an 76 qm eine einstockige ganz von Holz erbaute Scheuer mitten im Weiler,
Brandvers.-Anschl. 400 M.
zus. taxirt zu 1000 M.

Güter:

PNr. 10/1. 26 a 64 qm Acker unter dem Brunnen,
Anschlag 500 M.
PNr. 56/4. 28 a 85 qm Acker im langen Gewand,
Anschlag 650 M.
PNr. 44. 43 a 9 qm
PNr. 45/1 u. 2. 43 a 86 qm
56 a 95 qm Acker allda,
Anschlag 2400 M.
PNr. 75/3. 15 a 53 qm Acker im Marxrain,
Anschlag 300 M.
PNr. 78. 16 a 67 qm Acker daselbst,
Anschlag 300 M.
PNr. 72/1. 18 a 64 qm Wiese im Bergreisach,
Anschlag 300 M.
PNr. 102. 5 a 65 qm Baumacker im Lösslen,
Anschlag 50 M.
PNr. 36/2. 10 a 5 qm Baumwiese in obern Hauswiesen,
Anschlag 150 M.